

um den Besuch handelt, vor welchem der Mönch in Nr. 44 so eindringlich warnte. Wenn der Briefschreiber von einer Rückkehr nach Constanz oder Sanct Gallen spricht, so kann er sich vom Bischof nicht in Constanz verabschiedet haben. Vielleicht geschah das in Mainz oder auf der Rückreise von dort. Es wird eben der Besuch im Hause seines Bruders, den der Briefschreiber reumüthig eingesteht, gewesen sein, was den Unwillen des Bischofs erregt hatte, da diesem der schlechte Ruf, in dem die Dame jenes Hauses stand, ebenso wohl bekannt gewesen sein wird als dem Sanct Galler Mönche, welcher ihr die Verführung ihrer beiden jungen Schwäger zutraut; Nr. 44. Da der Verfasser des Briefes nur von sich selber, nicht auch von seinem Bruder spricht, müssen beide wohl nicht zusammen gereist sein. Jener war vielleicht im Gefolge des Bischofs zurückgeblieben.

Der definitiven Entfernung der Brüder aus dem Kloster scheint überhaupt eine längere Periode vorhergegangen zu sein, wo sie dasselbe mehrfach für einige Zeit verliessen. Darauf deutet Nr. 42: *‘Nescitis, quam facile non semel, sed sepius de manibus nostris ruptis circa vos caritatis meae vinculis evadere soleatis?’* In diese Zeit des wechselnden Aufenthalts, wo wir uns die jungen Leute während ihrer Abwesenheit vom Kloster meist in der Umgebung ihres Oheims Solomo II. denken können, möchte ich auch Nr. 29 setzen. Es tritt hier wie in Nr. 44 und am stärksten in Nr. 42 die Besorgnis hervor, die Zöglinge möchten dem geistlichen Stande untreu werden und an weltlichen Erwerb denken, wozu später, nachdem sie, in die Hofgeistlichkeit eingetreten, am Anfang einer ehrenvollen Laufbahn standen, die für sie genug verlockendes haben musste, weniger Veranlassung gewesen sein dürfte. Nr. 42 möchte ich wegen der offenbar eingetretenen Entfremdung und der auf eine mehrfache Unterbrechung des freundschaftlichen Verkehrs deutenden bereits angeführten Stelle möglichst an das Ende dieser Periode setzen. Hinter das Empfehlungsschreiben, welches wohl, wenigstens für Waldo, den Eintritt in die kaiserliche Capelle einleitete, sind von den an beide Brüder gerichteten Briefen mit Sicherheit nur die beiden letzten Stücke der Sammlung, Nr. 47 und 48, zu setzen. Das letztere muss wegen des stark hervorgehobenen Gegensatzes zwischen dem Mönchthum und der Hofgeistlichkeit, deren Kleidung der Verfasser bei den Brüdern voraussetzt (*‘meum cucullum Martyno non impedit nec vester habitus Petro’*) in diese Zeit gehören. Es scheint damals, wie der gereizte Ton des Briefes verräth, eine ziemlich starke Entfremdung der früheren Schüler von ihrem Lehrer eingetreten zu sein. Doch braucht man deshalb nicht diesen Brief unmittelbar neben Nr. 42, wo gleichfalls die Beziehungen etwas